

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 101 (1983)
Heft: 51/52

Artikel: Installationskoordination
Autor: Gianotti, Italo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-75257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Günstige Voraussetzungen für die anschliessende Schlammbehandlung

Die Vorpasteurisierung nach dem MTS-Verfahren bietet Gewähr dafür, dass die *Landwirtschaft als potentieller Partner* für die Klärschlamm-Verwertung, im Sinne eines sinnvollen Recyclings in den natürlichen Stoffkreislauf, ein Produkt angeboten bekommt, welches den strengen Vorschriften in der Klärschlammverordnung vom 8.4.81 bezüglich Hygiene mit Sicherheit genügt. Die Erfahrungen auf denjenigen Anlagen, welche mit diesem Verfahren ausgerüstet sind, zeigen, dass nirgends Probleme mit der landwirtschaftlichen Klärschlammverwertung bestehen. Die Auswirkungen des Verfahrens auf den Kläranlagenbetrieb, insbesondere in energietechnischer Hinsicht und was die Entwässerbarkeit des Schlammes anbetrifft, zeigen, dass der Betrieb der MTS-Anlage auch in Zeiten nichtlandwirtschaftlicher Klärschlammverwertung grosse Vorteile bietet. Durch die Vorkonditionierung vor der Faulung steigt der Gasertrag, sinkt der Polyelektrolyt-Verbrauch beim Einsatz von Schlammentwässerungsmaschinen und

kann ein höherer Endtrockensubstanzgehalt erzielt werden.

Diese Vorteile sind für die Kläranlage Werdhölzli vor allem deshalb interessant, weil trotz Einhaltung der Klärschlammverordnung bezüglich Hygienisierung und Schwermetallgehalt in Zukunft die landwirtschaftliche Verwertung des Klärschlammes eine *Einschränkung erfahren wird*, da nicht mehr genügend landwirtschaftlich genutzte Flächen zur Verfügung stehen werden.

Auswirkungen auf die Energiezentrale

Die erforderliche Wärmeenergie für die Pasteurisierung des anfallenden Frischschlammes stammt aus der Abwärme der mit Faulgas betriebenen Gasturbinenanlage. Da sich Schwankungen beim Frischschlammfall sowohl auf den Wärmebedarf als auch auf die Faulgasproduktion auswirken, kann der entsprechende *Wärmebedarf* unabhängig von der anfallenden Frischschlammmenge praktisch *immer vollständig gedeckt* werden. Zwar laufen Änderungen bei Wärmebedarf und Gasproduktion zeitverschoben ab, der

notwendige Ausgleich wird aber im Gasmeter geschaffen.

Die Umstellung von Nach- auf Vorpasteurisierung bewirkte, dass für die Frischschlammpasteurisierung ungefähr die gleiche Wärmemenge wie für die Faulraumheizung, aber auf einem deutlich höheren Temperaturniveau zur Verfügung gestellt werden muss. Berücksichtigt man den Wegfall der für die ursprünglich geplante Nachpasteurisierung benötigten Wärmeenergie, so ergibt sich sogar eine bedeutende Energieeinsparung.

Literarnachweis

- [1] Görlich, L.: «Energiewirtschaftlicher Vergleich verschieden angeordneter Verfahren der Klärschlammpasteurisierung mit anschliessender anaerober Faulstufe». Wasser-Energie-Luft 70, 173 (1978).

Adressen der Verfasser: F. Boecker, dipl. Ing. ETH, Ingenieurgemeinschaft Kläranlage Werdhölzli (IGW), c/o Ingenieurbüro A. W. Schmid & Partner, Bahnhofquai 15, 8023 Zürich, und H. P. Zwiefelhofer, Ing. HTL, c/o UTB Umwelttechnik

Installationskoordination

Von Italo Gianotti, Winterthur

Allgemeines

Unter dem Begriff *Koordination* werden in einem Bauvorhaben verschiedene Tätigkeiten verstanden. Bei der *Installation*

Installations-Koordination soll das gesamte Installationsbauvolumen mit einem möglichst optimalen Gesamtkonzept sämtlicher technischer Einrichtungen zur Realisierung gelangen. Dabei sind die fachtechnischen, be-

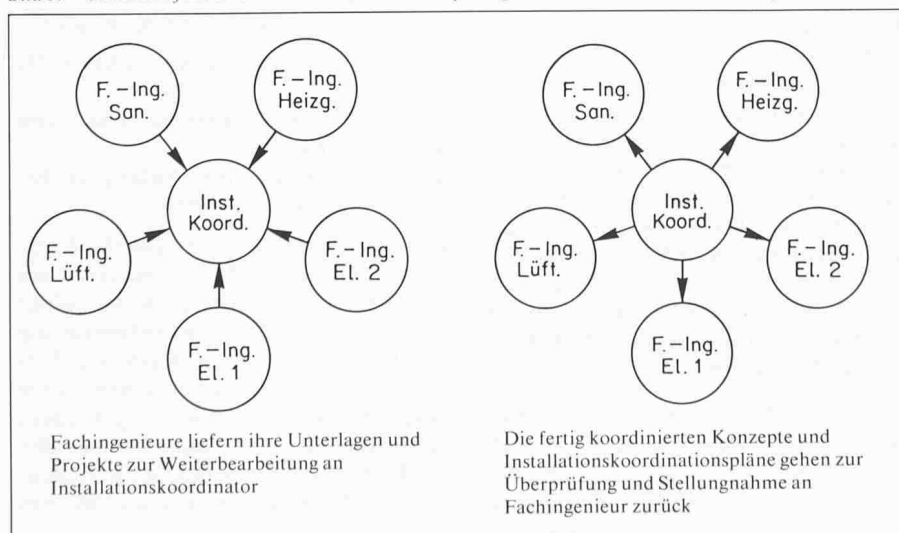
trieblichen, aber auch wirtschaftlichen Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Es gilt ein *Koordinationsprojekt* zu erstellen, in welchem die beteiligten Fachgebiete in Berücksichtigung sämtlicher Randbedingungen ideal und mit gesamtheitlichen Überlegungen aufeinander abgestimmt werden. Entgegen verschiedenster Vorstellungen über Koordinationsaufgaben soll hier ein eigentliches, allen Fachgebieten übergeordnetes Installationsprojekt mit allen technischen Einrichtungen gezeichnet werden (Gesamtkoordinationspläne).

Ungenügende Installationskoordination führt zu Mehrkosten in den Investitionen, zu höheren Unterhaltskosten sowie kürzerer Lebensdauer der technischen Einrichtungen und Installationen. Es ist gerade deshalb im Interesse des Bauherrn, frühzeitig, d.h. ab Projektbeginn, die Installationskoordination einzusetzen.

Für die Erweiterung der Kläranlage Werdhölzli (EKW) wurde folgendes Vorgehen gewählt:

1. *Koordinationsphase* (Januar 78 – Mai 78): Allgemeines Bauprojekt (1:100)
2. *Koordinationsphase* (Juni 78 – Januar 83): Detailprojekt (1:50)

Bild 1. Schema Informationsaustausch bzw. Planlieferungen in sämtlichen Koordinationsphasen.



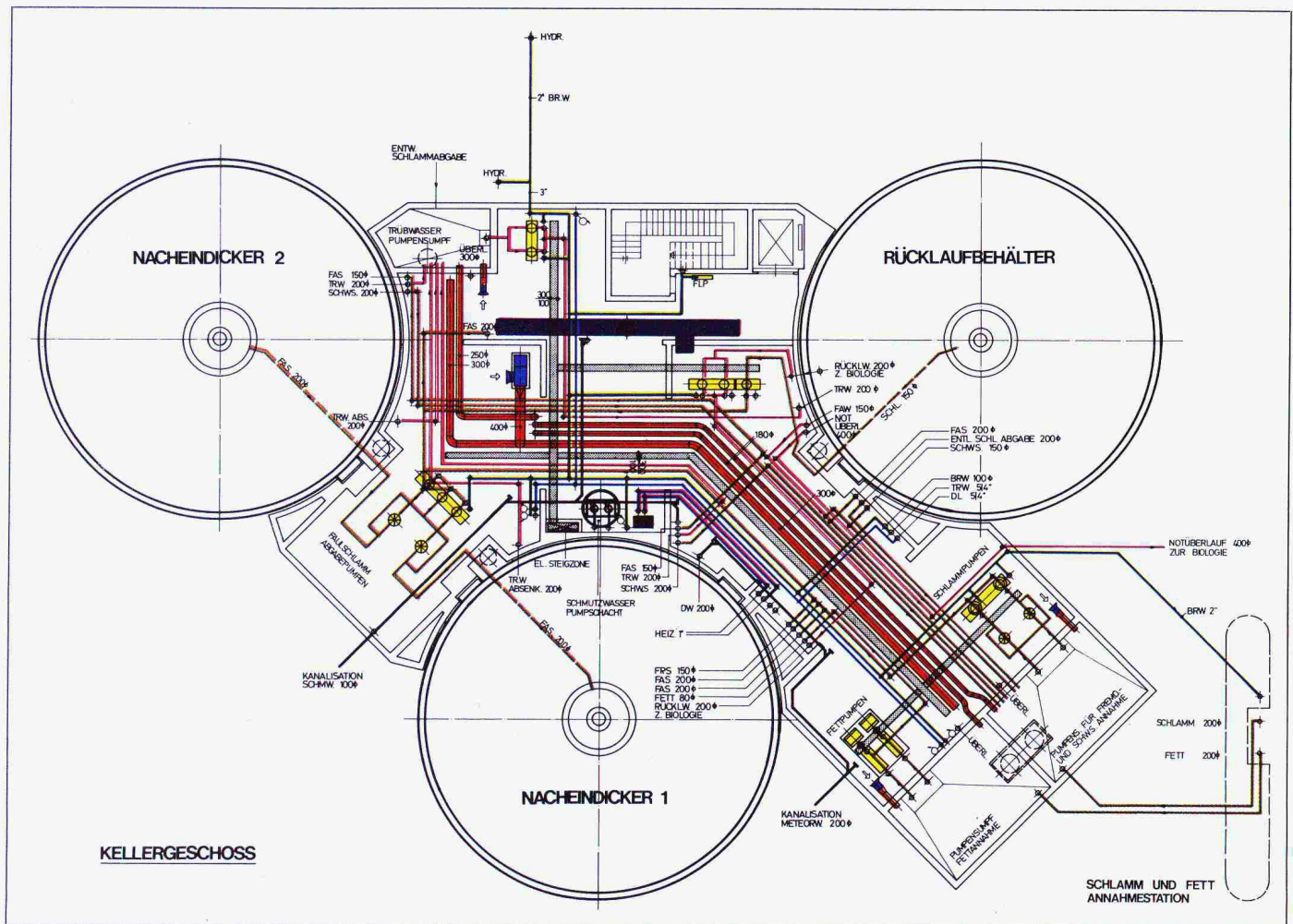


Bild 2. Allgemeines Bauprojekt 1:100. Technische Anlagen und Installationen

3. Koordinationsphase (September 80 – Juni 84): Ausführungsunterlagen und Aussparungen (1:50)

4. Koordinationsphase (August 80 – September 84): Montageprojekt (1:50)

Die Grundlagen eines Koordinationsplanes sind die Installationsprojekte der einzelnen Fachgebiete. Der Informationsfluss vom Fachingenieur zum Installationskoordinator bzw. die Lieferung der koordinierten Pläne an die Fachingenieure wiederholt sich in jeder Koordinationsphase ganz systematisch. Die Fachprojekte einer jeweiligen Koordinationsphase gehen immer gemäss Planlieferprogramm an den Installationskoordinator zur Gesamtkoordination und die fertig koordinierten Pläne immer zur Stellungnahme an die Fachingenieure zurück, bevor sie dem Verfahrensingenieur bzw. dem Bauherr unterbreitet werden (Bild 1). Das Endprodukt einer jeweiligen Koordinationsphase ist ein auf dem momentanen Planungsstand basierender Installationskoordinationsplan bzw. ein koordinierter Aussparungsplan. Diese Planunterlagen dienen allen im Planungsteam Beteiligten auch als Gesamtinformation.

Durchführung

Allgemeines Bauprojekt (1:100) (1. Koordinationsphase, Bild 2)

Grundlage

Grundlage sind Baupläne mit eingetragenen elektromechanischen Einrichtungen und Verfahrensschemata mit klar formulierten Anforderungen an die einzelnen Fachgebiete.

Fachprojekte

Die Fachingenieure (Sanitär, Heizung, Lüftung, Elektro) erstellen ihre Installationsprojekte und übergeben nach erfolgter Bereinigung mit Verfahrensingenieur und Bauherr ihre Planunterlagen dem Installationskoordinator.

Installationskoordination

Die Gesamtkoordinationspläne (Massstab 1:100) werden unter Berücksichtigung aller Angaben und Randbedingungen der Einzelprojekte erstellt und dem Beteiligten zur Stellungnahme unterbreitet. Der Koordinator erläutert dem Verfahrensingenieur und dem Bauherrn das Gesamtkonzept. Die allseitig akzeptierten Koordinationspläne

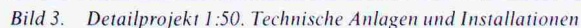
stehen dem Fachingenieur zur Weiterbearbeitung des Projektes zur Verfügung.

Der Fachingenieur arbeitet auf einer dem Planungsstand entsprechenden, optimierten Gesamtkonzeption weiter, auf der die sonst üblichen Unsicherheiten gegenüber benachbarter Fachgebiete praktisch ausgeschaltet sind. Dieser Planungsstand dient den Fachingenieuren als Unterlage für die Ausarbeitung des detaillierten Kostenvoranschlags. Allfällig baulich notwendig werdende Massnahmen können schon nach der 1. Koordinationsphase durch den Verfahrens- und Bauingenieur berücksichtigt werden. Der Bauherr kann, gestützt auf den vorliegenden Planungsunterlagen, mit einer seriösen Kostenermittlung rechnen; er hat die Gewähr, speziell vor den im Installationsbereich nicht selten vorkommenden Kostenüberschreitungen weitgehend verschont zu bleiben.

Detailprojekt (1:50) (2. Koordinationsphase, Bild 3)

Grundlage

Als Grundlagen für die 2. Koordinationsphase dienen:



- bezüglich Systemwahl, Material- und Produktewahl über alle Fachgebiete koordiniert und öffentlich zur Konkurrenz ausgeschrieben. Die Quantifizierung wird auf der Basis der koordinierten Installationspläne gemacht; die Spezifikationen und die Materialauszüge in den Submissionsunterlagen entsprechen praktisch einem ausführungsfähigen Projekt. Die *Submittenten* sind durch die ihnen vorgelegten Koordinationspläne über sämtliche Installationskonzepte und Leitungsführungen genau informiert und können ihre Offerten auf einer guten, klaren Unterlage basierend ausarbeiten. Der Unternehmer bekommt die Sicherheit, dass der Montageablauf unter diesen Pla-

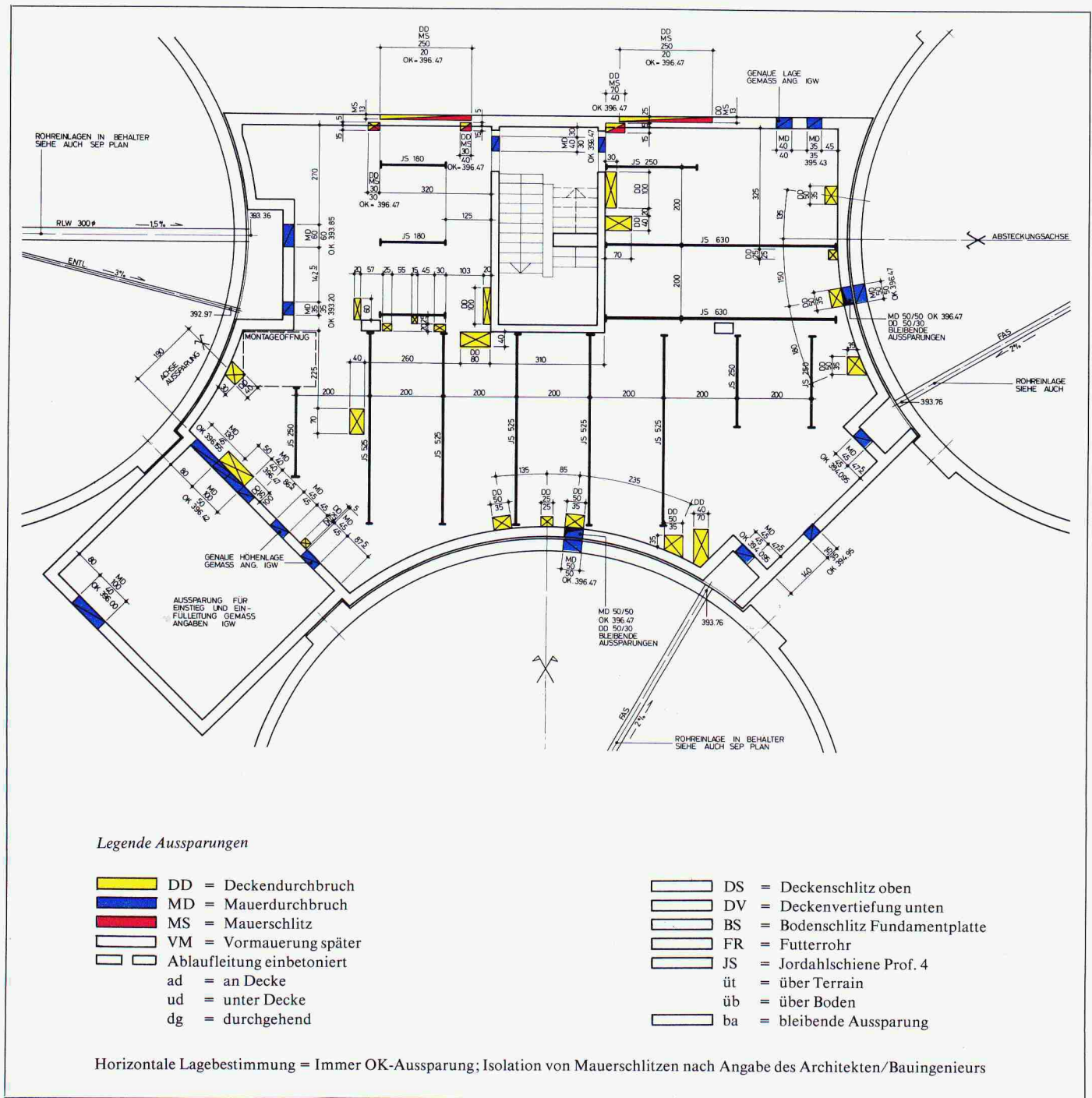


Bild 4. Aussparungspläne 1:50

nungsvoraussetzungen gut und praktisch problemlos abläuft. In Berücksichtigung der vorliegenden Unterlagen werden erfahrungsgemäss der Bauherrschaft preislich interessante Angebote eingereicht.

Aussparungspläne (1:50) (3. Koordinationsphase, Bild 4)

Grundlage

- Entwürfe Schalungspläne (1:50)
- Gesamtkoordinationsplan (1:50).

Fachprojekte

Die Fachingenieure liefern dem Koordinator Aussparungspläne über ihr Fachgebiet und die für die Rohbaueinlagen erforderlichen Angaben (ausge-

schlossen sind Elektrokabel-Rohreinlagen).

Installationskoordination

Der *Installationskoordinator* erstellt den Aussparungsplan für sämtliche Installationen und führt allenfalls notwendige Besprechungen mit dem Bauingenieur.

Nach erfolgter Stellungnahme durch den Bauingenieur und Fachingenieur werden die koordinierten Aussparungspläne dem Verfahrensingenieur übergeben.

Der *Bauingenieur* übernimmt alle Installationsaussparungen in den definitiven Schalungsplan.

Der Bauingenieur, die Bauleitung sowie

die Bauunternehmung arbeiten im Büro und auf der Baustelle mit einem *koord. Aussparungsplan*, der sämtliche Informationen aller Fachgebiete enthält.

Montagekoordination (1:50) (4. Koordinationsphase, Bild 5)

Grundlage

- Definitive Schalungspläne (1:50)
- Gesamtkoordinationspläne (1:50)

Fachprojekte

Die Fachingenieure erstellen ihre definitiven Ausführungsprojekte und ergänzen die Installationskoordinationspläne mit den verbindlichen Angaben für die Montage. Die definitiven Aus-

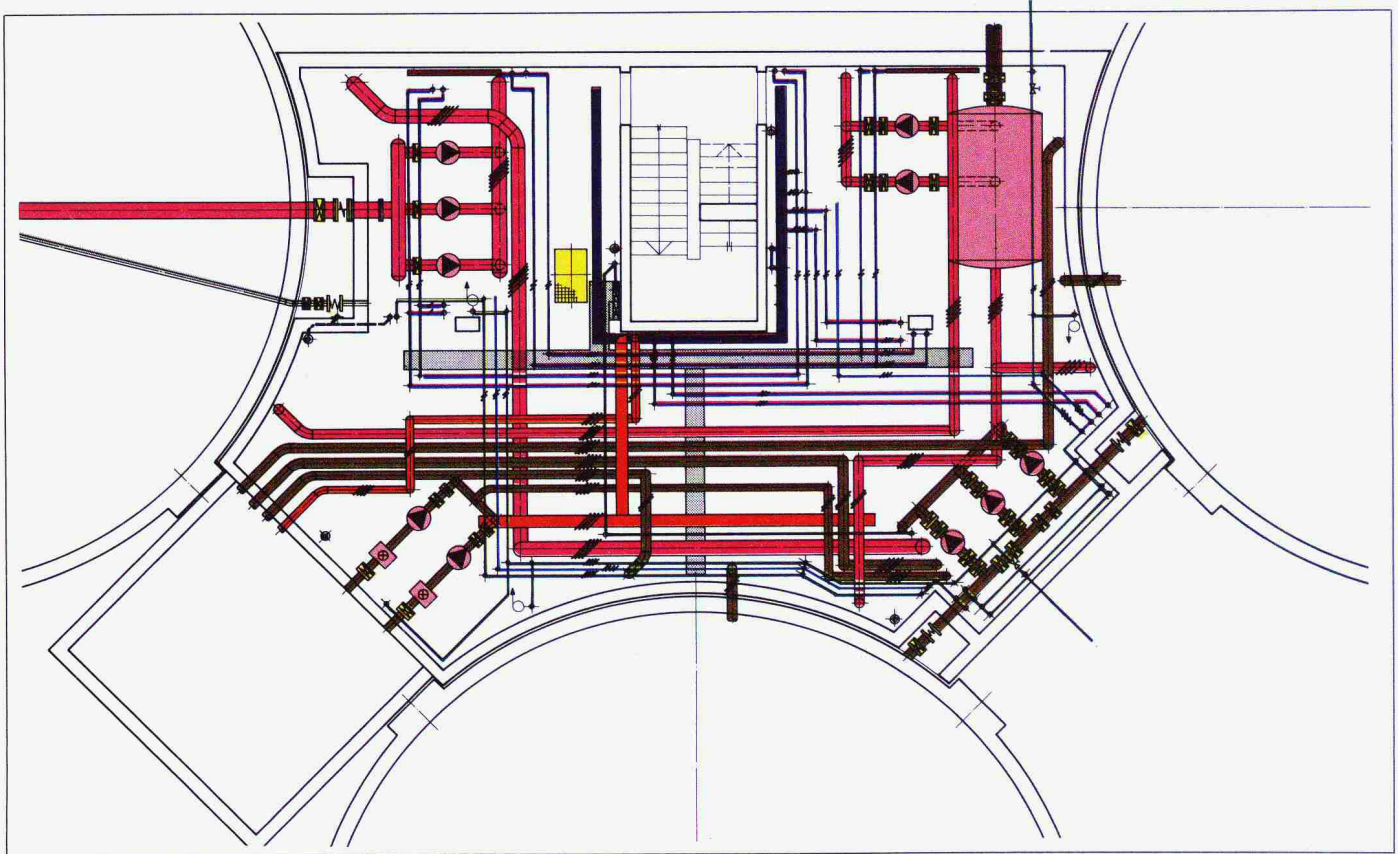
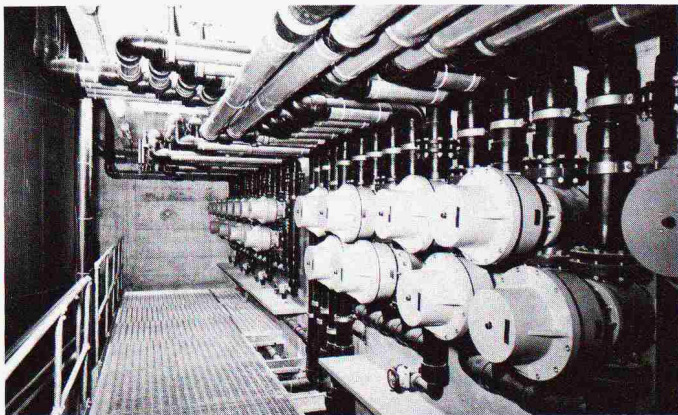
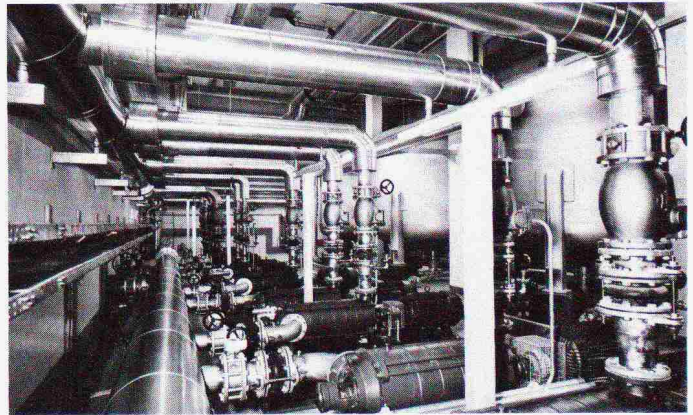


Bild 5. Montagekoordination 1:50

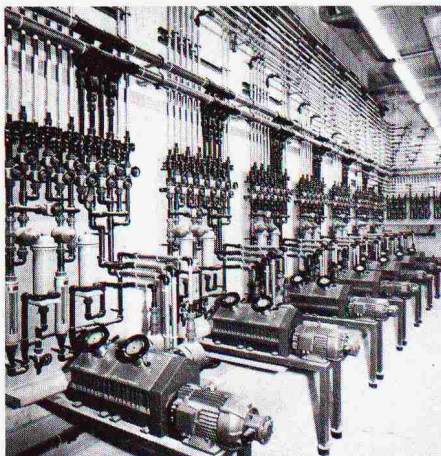


Zwischenverteiler zu Lagertank für Eisensulfat/Eisenchlorid



Aufbereitung und Verteilung von Brauchwasser (in Betriebsgebäude)

Dosierpumpen für Eisensulfat/Eisenchlorid mit Feinverteilung zur biologischen Reinigung/Filtration (in Gebläsestation)



führungspläne werden dem Installationskoordinator zugestellt.

Installationskoordination

Der Koordinator erstellt die definitiven Montagekoordinationspläne (Gesamtkoordinationsplan) mit allen Detailangaben über Höhenlagen, Vermassungen, Dimensionen und allen übrigen für die Montage erforderlichen Informationen. Nach Stellungnahme der Fachingenieure und der Bauherrschaft kann der Koordinationsplan für die Montage freigegeben werden.

Der Montagekoordinationsplan ist für alle am Bau beteiligten Unternehmer verbindlich. Für den speditiven und lückenlosen Montageablauf ist aber auch

der *Ausgabetermin* der Koordinationspläne von grosser Bedeutung. Im Projekt Werdhölzli wurden die Montagekoordinationspläne unmittelbar nach der Arbeitsvergebung den Unternehmen zur Materialbestellung, die Arbeitsvorbereitung und Baustellenorganisation ausgehändigt.

Dieses Vorgehen hat auch wesentlich dazu beigetragen, den Montagebeginn und den Montagefortschritt der nicht zu unterschätzenden Installationsgrößen gut voranzutreiben und termingemäss zu verwirklichen.

Adresse des Verfassers: I. Gianotti, c/o Ingenieurbüro Gianotti und Schudel, Friedheimstrasse 29, 8404 Winterthur.